

Landschildkröten giebt es hier von zwei besonderen Arten.

Die gewöhnliche ist etwa achtzehn oder neunzehn Zoll lang, die obere Schale ist von länglicher sechseckiger Gestalt, hoch gewölbt, gelblich braun und sehr hart; die untere Schale ist schwach vertieft und von hellerer Farbe. Füße und Schwanz, wie auch der langsame Gang, sind ganz wie bei der europäischen Schildkröte. Man fängt sie häufig ein, und futtert sie mit reifen Bananas oder anderen Früchten und Gemüsen, bis man sie zur einer Mahlzeit zurechtet; sie schmecken aber nicht so gut als die Seeschildkröten.

Die zweite, kleinere Art heisst bei den Indianern, Arrakaka. Ihre obere Schale ist flach, von einer dunklen, schwärzlichen Farbe, und scheint einer schönen Politur fähig zu seyn. Das Thier selbst ist schwarz mit einigen hellrothen Flecken. Der Geschmack soll nicht gut seyn.

Auch hat man in der Colonie drei verschiedene Arten Landkrebse. Die erste ist klein und grau, die folgende groß und weiß, und die allergrößte ist purpurroth. Da sie sich in der Gestalt von den europäischen nicht unterscheiden, so bemerke ich hier bloß, daß sie, bei ihrer außerordentlichen Menge, ein Hauptnahrungsmittel der Indianer und Neger sind.

V o n d e n F i s c h e n .

Die Seefische, welche an den Küsten von Guiana gefangen werden, sind nicht so wohlschmeckend als die europäischen; der Grund liegt in dem schlammigen Wasser, welches die großen Flüsse ins Meer führen, und welches sich über dreißig Meilen in daselbe hinein erstreckt.

Ein Seethier, welches die Ufer und die Flüsse besucht, ist das Manati oder die Seekuh *). Sie wird etwa funfzehn Fuß lang, und hat eine ungeschickte Dicke. Der

*) Der Manati, *Trichechus Manati*, gehört keinesweges in die Klasse der Fische, sondern in die der Säugthiere. Er nähert sich den Wallfischen durch die Nacktheit, den platten Flossenschwanz, den Mangel der Zähne, die äußerst kleine Augen, und die spröde, aus senkrechten Fasern zusammengesetzte Haut. Er weicht jedoch von ihnen ab, durch die nicht fischförmige Bildung des Kopfes und Schwanzes, die Borsten an der Oberlippe, und die Eingeweide, welche mit denen eines Pferdes übereinkommen.

Die Vorderbeine nebst ihren vier Zehen und Nägeln sind vorhanden, allein von einer eigenen Haut beutelförmig umgeben. Dadurch gleichen dieselben einer kurzen, breiten Schaufel, die sehr gut zum Rudern dient; von Hinterbeinen ist übrigens keine Spur.

Warscheinlich ist es dieses Thier welches zu manchen Fabeln von Sirenen und Meerjungfern Veranlassung gegeben hat. W.